

SpaZz

das magazin für
ulm, neu-ulm
& die region



AUSGABE 252

04

APRIL

2024

KULTUR
STADTLIBEN
MENSCHEN

April
2024

ARBEITGEBER
DES MONATS
BMW CAR IT

ZWEI JAHRE KRIEG

NESTOR AKSIUK, GRÜNDER UND VORSTAND DER DEUTSCH-UKRAINISCHEN
GESELLSCHAFT ULM/NEU-ULM E. V.

IM GROSSEN SPAZZ-GESPRÄCH



IN DER HEFTMITTE
DIE 111 WICHTIGSTEN
ULMER & NEU-ULMER

KSMVERLAG

TENTSCHERT
ERFOLGREICHE IMMOBILIENVERMITTLUNG
SEIT 1986



LVMS
LUDWIG-MAXIMILIANS-SCHULE
Dwight D. Darnitz
Karl-Liebknecht-Str. 11
89073 Ulm
07141 149-1100



SCHLAGZEILEN

... die wir diesen Monat gerne gelesen hätten

Straßenbahnlinie 3 kommt!

Die neue Linie wird noch vor der Landesgartenschau fertiggestellt. Die Linie 3 führt – so war es aus dem Rathaus zu hören – überall da entlang, wo bislang noch keine Baustellen sind

Als erste Stadt überhaupt: Ulm wird autofrei!

Und das nicht aufgrund ideologischer Überlegungen, sondern weil einfach kein Durchkommen mehr ist

Sensation: Taylor Swift kommt nach Ulm!

Sie wird am 31. September ein Akustikkonzert im Ulmer Zelt geben!

AUS DER ZUKUNFT –
Ulm im Jahre 2089



Brücken abreißen!



Als „Brücken-Gate“ gingen die Sanierungen über der fließenden Donau in die Stadtgeschichte ein. „Aus Fehlern für die Zukunft lernen“, hieß

ein Pamphlet der extra einberufenen Kommission wichtiger städtebaulicher Planer. Rund sechs Jahrzehnte später sind wieder alle Brücken marode, der Verkehr an sich verlangt sowieso andere Lösungen. Deshalb denkt man rund ums Münster visionärer! Alle Brücken werden abgerissen, sowohl Donau als auch Iller werden rund 25 Kilometer vor dem Zusammenfluss unterirdisch versickert. Erst in Leipzig soll die Ader Europas wieder geballt an die Oberfläche treten – Menschen dort umgesiedelt und der Kirchturn der bayerischen Kleinstadt als Leuchtturm für die nun mögliche Schiffbarkeit dienen ...

P. Schneider
gez. Philipp Schneider



HOTEL HIRSCH
RESTAURANT
1618

Wir suchen Dich!

Familiengeführtes Hotel und Spezialitäten-Restaurant

Hotelfachfrau/-mann (mwd) Köchin/Koch (mwd)

... einfach bewerben!
Weitere Infos online...

Hotel Restaurant Hirsch ***S | Garten | Tagungen | Feierlichkeiten | Buchhofsteige 3 | 89522 Heidenheim
Tel. 07321 9540 | info@hotel-hirsch-heidenheim.de | www.hotel-hirsch-heidenheim.de





TITELBILD:
DANIEL M. GRAFBERGER

IMPRESSUM

Redaktionsleiter, Chef vom Dienst:

Daniel M. Grafberger (dmg),
Tel. 0731 3783294,
grafberger@ksm-verlag.de

Redaktion: Philipp Schneider (ps),
schneider@ksm-verlag.de,
Tel. 0731 3783295

Nina Hausladen (nh),
hausladen@ksm-verlag.de,
Tel. 0731 3783295

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Walter Feucht, Lebenshilfe Donau-Iller
e. V., Rasmus Schöll

Verlagsleitung (V. i. S. d. P.):

Michael Köstner (mk),
koestner@ksm-verlag.de
Tel. 0731 3783293

Verlag:

KSM Verlag Michael Köstner

Olgastraße 94, 89073 Ulm,

Tel. 0731 3783293,

Fax 0731 3783299

info@ksm-verlag.de

www.ksm-verlag.de

Office-Management: Claudia Dukek

Lektorat: Carmen Unger

Gestaltung: Michael Stegmaier

Terminverfassung:

veranstaltungen.ulm.de

Redaktionsschluss: 10. des Vormonats

SpaZz-Ausfahrer:

Hermann Kast, Igor Masic

Anzeigen:

Michael Köstner, Tel. 0731 3783293,

koestner@ksm-verlag.de

Bettina Müller, Tel. 0160 93219190,

mueller@ksm-verlag.de

Preisliste: 2024

Druck: Druckhaus Frank GmbH,

86650 Wemding

Bankverbindung: Sparkasse Neu-Ulm

IBAN: DE67 7305 0000 0441 7523 42,

BIC: BYLA DE M1 NUL



Erscheinungsweise:

monatlich

Druckauflage: 20.000,

IVW-geprüft

3. Quartal 2023

Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Bilder wird keine Gewähr übernommen.
Fotos, die dem Verlag von Veranstaltern und
Agenturen zur Verfügung gestellt werden,
werden nicht honoriert.

SpaZz im Abonnement –

früher Bescheid wissen

12 Ausgaben (1 Jahr) 44 € (inkl. Porto und Versand). Bestellung per Fax, Brief

oder E-Mail an:

KSM Verlag

Olgastraße 94, 89073 Ulm

Tel. 0731 3783293,

Fax 0731 3783299,

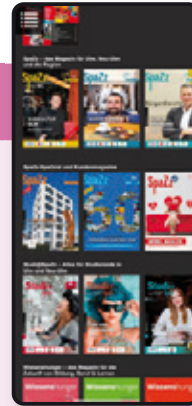
info@ksm-verlag.de

DIE PARTNER DES SpaZz

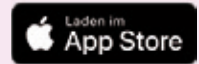


DIE KSM-APP

**Noch mehr
Lesestoff
unseres Verlags!**



Hier gibt's die
kostenlose App:



Liebe Kinder, sucht den SpaZz-Spätz!

In jeder Ausgabe versteckt sich ein
kleines Foto (!) von einem SpaZz-
Spätz. Findet ihr ihn?

Wer ihn als erstes entdeckt und
eine E-Mail mit der Seitenzahl an
verlosung@spazz-magazin.de schickt,
gewinnt zwei Kinofreikarten für den
Xinedome in Ulm.
Postanschrift nicht vergessen!

Für Gewinnspiele gilt:

Preise können nicht in bar ausgezahlt
werden und müssen ggf. im Verlag
abgeholt werden.

Die Teilnehmer sind damit einverstanden,
dass ihr Name im Rahmen der
Nachberichterstattung genannt wird.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

SpaZz

THROWBACK <<<

**Wie sah der SpaZz
vor exakt 5, 10
und 15 Jahren aus?**

**HIER GEHT'S
ZUR AUSGABE**



APRIL 2019

Im großen SpaZz-Gespräch:

Sängerin

Stefanie Heinzmann



APRIL 2014

Im großen SpaZz-Gespräch:

Jan Ilg,

Künstlerischer Leiter Ulmer Zelt



APRIL 2009

Im großen SpaZz-Gespräch:

Liqui Moly-Geschäftsführer

Ernst Prost





„Es war bei vielen die Meinung, es dauert zehn Tage und dann ist die Ukraine an Russland verloren“

Nestor Aksiuk, Gründer und Vorstand der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft Ulm/Neu-Ulm e. V. im Gespräch über den aktuellen Stand des Krieges in der Ukraine, die Ukrainer hier vor Ort und seine Werbeagentur „AKSIS“

Gesprächsführung: Daniel M. Grafberger und Philipp Schneider

Lichtbildner: Daniel M. Grafberger

SpaZz: Herr Aksiuk, wie haben Sie den 24. Februar 2022, den Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine, erlebt?

Nestor Aksiuk: Es war für mich schon der 23. Februar. Da haben wir die erste Mahnwache auf der Donaubrücke organisiert, weil wir Ukrainer schon geahnt haben, dass ein Einmarsch bevorsteht. Es war, soweit ich weiß, die erste Mahnwache in Deutschland überhaupt. Am Morgen des 24., um 4.40 Uhr, begann der Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine.

Ab wann hatten Sie eine Vorahnung?

Schon die ganzen Wochen zuvor. Es sind 250.000 Soldaten aufmarschiert und das geht nicht von jetzt auf nachher. Es gab viel Krisendiplomatie unter Kanzler Scholz und Präsident Macron. Scholz ist nach Moskau gereist und er saß an einem irrelevanten Tisch mit zehn Metern Abstand zum russischen Präsident, der hat es zwar immer verneint, als militärisches Manöver abgetan, aber wir wussten, dass es kein reines Manöver sein wird. Selbst der ukrainische Präsident hat sein Volk nicht gewarnt oder aufgefordert, sich in Sicherheit zu bringen oder Vorräte anzulegen. Alle haben es geahnt, aber niemand glaubte an diesen letzten Schritt, der dann tatsächlich eingetreten ist.

Können Sie sich noch an Ihre Gefühlslage erinnern?

Zunächst Angst, weil die Ukraine ein viel kleineres Land mit einer viel kleineren Armee war. Auf eine gewisse Art vorbereitet, aber nicht gewappnet. Wir verfolgten natürlich stündlich die Nachrichten, soweit sie überhaupt ankamen. Es wurden zuerst sämtliche Mobilfunknetze gekappt und die Informationen kamen sehr spärlich hier an. Wir hatten die Befürchtung, dass dieser Einmarsch mit einer kurzfristigen Besetzung enden wird. Das war bei vielen die Meinung, es dauert zehn Tage und dann ist die Ukraine an Russland verloren.

Nun dauert der Krieg schon mehr als zwei Jahre und ein Ende ist nicht in Sicht. Wie ist die Lage in der Ukraine derzeit?

Es ist dramatisch, aufgrund der mangelnden Munition einerseits, aber es gibt ganz viele erfolgreiche Aktionen andererseits. 30 Prozent der Schwarzmeer-Flotte wurde versenkt. Letzte Woche wurden fünf Jagdbomber vom Himmel geholt. Zwei Überwachungsflugzeuge, die für die Fernaufklärung und Angriffssteuerung zuständig sind, wurden abgeschossen. Aber der amerikanische Senat blockiert die Ukrainehilfe und die EU kann die zugesagten Munitionslieferungen nicht einhalten. Das heißt, sie sind momentan in einer sehr schwierigen Lage, weil sie sich nicht ver-



Praxis für nachhaltige Zahnheilkunde und Implantologie

Prinzip Nachhaltigkeit

Kurzfristiges Flickwerk zahlt sich nicht aus. Vielmehr verfolgt unser Behandlungsplan das Ziel, Ihre Zahngesundheit langfristig zu sichern. Dazu erstellen wir einen gründlichen Befund, der als Grundlage für die ganzheitliche Therapie dient. Wir setzen dabei gezielt auf Maßnahmen, die lange vorhalten und eine solide Basis für alle weiteren Schritte darstellen – zu Ihrem Nutzen!

Dr. med. dent. Ingo Bütow

Praxis für nachhaltige Zahnmedizin und Implantologie

Rosengasse 15
89073 Ulm
Telefon: 07 31/2 10 00
Telefax: 07 31/2 10 20
info@dr-buetow.de
www.dr-buetow.de



► teidigen können, aber sich so weit behaupten können, dass sie in der Lage sind, das Land zu verteidigen. Das mediale Interesse hat sehr stark nachgelassen. Die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung zu großen Teilen auch. Aber die Hilfe findet hier teilweise von den Ukrainern statt. Viele Flüchtlinge unterstützen ihre Söhne, ihre Männer und ihre Brüder, die im Krieg sind. Da gibt es einen sehr starken Zusammenhalt.

Wenn die Hilfe und mediale Präsenz nachlassen,

stellt sich etwas wie ein Kriegsalltag ein?

Ja, ich würde es auch ein bisschen Kriegsmüdigkeit in der Bevölkerung nennen. Ich verfolge das noch täglich, habe Telegramm-Kanäle und andere Quellen, die direkt aus der Ukraine berichten. Es ist schon so ein bisschen alltäglich geworden. Aber das ist auch das Kalkül der gegnerischen Seite, um so einen Abnutzungskrieg und eine Form des Propagandakriegs zu betreiben. Das Kalkül ist, dass der Westen irgendwann sagt, wir wollen keine Flüchtlinge mehr, wir wollen die Ukraine nicht mehr unterstützen, damit die Ukraine irgendwann aufgeben wird, und Putin sich die Ukraine einverleiben kann – im Anschluss möglicherweise sogar andere Anrainerstaaten im Baltikum angreifen wird.

Wie intensiv sind Ihre Kontakt in die Ukraine? Sind das Verwandte oder Freunde?

Ich habe keine Verwandten in der Ukraine, ich habe Kontakte zu den Botschaften hier und zum Generalkonsul in München. Ich unterstütze sie hier vor Ort, was das Konsularische betrifft. Kontakte in die Ukraine habe ich zu gemeinnützigen Hilfsorganisationen, zu kulturellen Organisationen, die Künstler und Musiker hierherschicken. Die unterstützen wir und arbeiten mit ihnen auch sehr eng zusammen. Zuletzt hatten wir ein philharmonisches Konzert im Edwin-Scharff-Haus und die Woche davor eine sehr bekannte Hip-Hop-Band im Roxy. Wir schicken humanitäre Hilfe – im bescheidenen Umfang momentan – in die Ukraine. Die geht dann teilweise bis an die Front oder zur Zivilbevölkerung, die direkt im Kriegsgebiet lebt. Wir bekommen auch immer gleich Feedback, dass es angekommen ist und sie sich bedanken. Ich habe Kontakt zu Schulen in der Ukraine. Wir haben hier eine ukrainische Schule, die unser Verein gegründet hat. Wir haben eine Schulpartnerschaft und planen einen einseitigen Schüleraustausch, dabei kommen Kinder aus Odessa in ein Ferienlager nach Ulm. Ich hatte eine Zoom-Konferenz mit der Gymnasialdirektorin aus Odessa, die Ende März nach Ulm kommt. Die Direktorin erzählte mir, dass vor drei Stunden eine Drohne in Odessa eingeschlagen ist und Kleinkinder getötet wurden. Das war hier noch gar nicht in den Nachrichten. So bekomme ich manchmal sehr nah das Leben vor Ort mit. Sie sind verzweifelt, geben aber nicht auf. Sie sagte mir: Du legst dich schlafen und weißt nicht, was in der Nacht oder am nächsten Morgen sein wird.

Es sind bereits Flüchtlinge wieder zurückgegangen ...

Ich weiß, dass Flüchtlinge zurückgehen, aber über Zahlen kann ich nichts sagen. Es gehen Flüchtlinge zurück, die hier mit dem bürokratischen System Schwierigkeiten haben, die ihre Familien noch in der Ukraine haben, ihre Häuser, ihre Männer oder ihre erwachsenen Söhne. Die hier in Massenflüchtlingsunterkünfte untergebracht werden, die unwürdig sind. Es gibt aber auch Leute, die nicht zurückkönnen, weil ihr Haus und ihre Stadt komplett zerstört und unbewohnbar ist.

„Alle haben es geahnt, aber niemand glaubte an diesen letzten Schritt, der dann tatsächlich eingetreten ist“

Nestor Aksiuk über den Beginn des Krieges im Februar 2022

INFORMATION



www.dugk-ulm.de



www.ugkk-neu-ulm.de



www.engagiert-in-ulm.de/ukraine



www.ulm.de/leben-in-ulm/ukraine





Nestor Aksjuk: Hat die Deutsch-Ukrainische Gesellschaft Ulm/Neu-Ulm e. V. gegründet

Kann man sagen, wie lange der Wille zur Verteidigung noch standhält? Wird es irgendwann einen Kipppunkt geben?

Die Ukrainer werden nicht aufgeben. Im Falle einer Besetzung würde es einen jahrelangen Partisanenkrieg geben. Die Geschichte ist voller Beispiele dafür. Der Krieg ist ja ein Krieg gegen die Zivilgesellschaft. Die wenigsten Kriegsgeschehnisse sind an der Front. Die brutalen Angriffe auf die Städte, das sind zivile Ziele.

Selenskyj hat vor ein paar Tagen von 31.000 gefallenen ukrainischen Soldaten gesprochen. Weiß man da Zahlen von den Russen?

Es wurde von über 200.000 oder gar 300.000 gesprochen, wobei man die Zahlen mit Vorsicht genießen sollte. Die ukrainischen Zahlen sind vielleicht ein wenig schön gerechnet und die Opferzahlen auf der russischen Seite werden von den Ukrainern vielleicht etwas höher eingestuft. Aber es gibt auch neutrale Quellen, britische oder amerikanische Geheimdienste, die solche Zahlen rausgeben. Die Russen haben ein Vielfaches an Opfern mehr als die Ukrainer. Das ist Fakt.

Wir sieht es bei der Zivilbevölkerung aus?

Da gibt es natürlich auf der ukrainischen Seite mehr, denn die Ukraine hat Russland nicht angegriffen. Es gab vereinzelt Angriffe auf russische Städte wie St. Petersburg, aber das ist nicht nennenswert. Auf der ukrainischen Seite ist

es ein kultureller Genozid. So muss man das sagen. Putin in erster Linie, aber Putin alleine kann es auch nicht machen, möchte die Geschichte neu schreiben. Das heißt, die Ukraine hat gar nicht erst existiert. Auch wenn die Rus aus Kiew entstanden ist als es in Moskau nur Steppe gab. Putin schreibt das dahingehend um, dass er sagt, die Ukraine gab es gar nicht, das war ein russischer Stamm. Diesem Narrativ werden sich die Ukrainer niemals unterordnen.

Wie zufrieden sind Sie mit der deutschen Politik im Hinblick auf den Krieg?

Zufrieden ist vielleicht der falsche Ausdruck. Zum einen bin ich sehr froh und dankbar über die Hilfe, die es in den letzten zwei Jahren gegeben hat, die maßgeblich dazu beigetragen hat, dass sich die Ukraine verteidigen konnte und teilweise die Angriffe zurückschlagen konnte, sogar Gebiete zurückgewinnen konnte. Im Rückblick brauchten die ersten 30.000 Schutzhelme, die erste Hilfe aus Deutschland, einige Wochen. Das war ein Trauerspiel und stellt sich heute schon etwas anders dar. Jetzt wird über das Taurus-Waffensystem diskutiert. Das wird von den Ukrainern eingefordert. Ein wesentlicher Teil der Koalition in Berlin ist dafür, der Kanzler ist dagegen. Das muss ich so akzeptieren, will es aber nicht gutheißen. Was in Amerika passiert, ist böse Politik auf Kosten ukrainischer Zivilopfer.

Es müssten viel mehr Waffen und Munition geliefert werden?



Organisieren viele Hilfen für die Ukraine:

Nestor Aksiuk und die ukrainische Gemeinde hier vor Ort

► Ja! Es waren viel mehr Waffen und Munition versprochen! Es waren eine Million Artilleriemunition zugesagt, aber es ist nur ein Drittel von der EU geliefert worden. Jetzt gibt es eine Initiative der Tschechischen Republik. Die kaufen fehlende Munition ein und dann wird es hoffentlich zeitnah geliefert.

Auch die Hilfsbereitschaft des deutschen Volks hat wahrscheinlich nachgelassen?

Ja, aber sie ist da und wir sammeln noch Spenden. Das hat zwar enorm nachgelassen. In den ersten Wochen war der Münsterplatz zugestellt mit Spenden. Die Leute gingen in Supermärkte, kamen mit Plastiktüten zurück und haben

das als Spende hingestellt. Sie wussten nicht, dass sie damit zusätzliche Aufwände erzeugen, denn man muss es ja für den Transport verpacken. Aber die Hilfsbereitschaft am Anfang war enorm. Die ist nicht mehr so, denn die wird mit der Zeit kriegsmüde und medial wurde der Krieg von der wirtschaftlichen Situation – die Erhöhung der Energiepreise und all das – verdrängt. Und der Ukrainekrieg wird dafür mitverantwortlich gemacht. Und dann gibt es noch diese unsägliche Remigration-Diskussion. Das Klima und die Hilfsbereitschaft haben sich sehr verändert.

Wenn man helfen möchte, was ist momentan die beste Art?



“ Im Falle einer Besetzung würde es einen jahrelangen Partisanenkrieg geben

Die Einschätzung Nestor Akiuks, wenn die Ukraine an Russland fällt

Geldspenden oder Spenden an medizinischen Geräten und Notfallmedizin – Verbandmaterial, Sonden, Katheder und all diese Dinge. Das können wir alles direkt an die Krankenhäuser an der Front weiterleiten. Man kann Hilfsgüter spenden, aber wir brauchen keine Nahrungsmittel. Elektrische Kleingeräte wie EDV, Mikrowellen u.a. werden der Zivilbevölkerung gebracht, die ihren Haushalt verloren hat.

Sie haben gesagt, Putin könnte nach der Ukraine die Balten angreifen, dann würde er sich auf EU- und NATO-Gebiet begeben. Würde er wirklich so weit gehen?

Ehrlicher Weise glaube ich das nicht. Das wäre der dritte Weltkrieg. Wir wären dann Kriegspartner und insofern möchte ich daran gar nicht glauben. Aber diese Angriffe könnten auch in Form von Infiltrationen passieren. Moldawien hat um Hilfe gerufen. Es ist ein Großmachtstreben, das man nicht von der Hand weisen kann. Putin möchte das russische Einflussgebiet erheblich ausweiten, egal mit welchen Mitteln. Ob das syrische Flüchtlinge sind, die er vor zwei Jahren an die belarussische Grenze gebracht und ausgesetzt hat, damit sie nach Europa kommen, unser wirtschaftliches System und die Zivilgesellschaft destabilisieren. Ich glaube es nicht, dass er in die Balten einfallen würde, die NATO angreifen würde, aber diese möglichen Szenarien werden durchgespielt.

Macron hat Bodentruppen für die Ukraine ins Spiel gebracht ...

... die sind quasi schon da. Die unterstützen nicht direkt, aber bilden aus. Amerikanische Ausbilder sind seit Beginn des Krieges dort. Nur sollte man das halt nicht rausposaunen, wie es der Kanzler letzte Woche gemacht hat. Ich denke so hat es Macron auch gemeint. Sonst wären wir auch im Dritten Weltkrieg. Ich denke, dass er Ausbildungseinheiten damit gemeint hat, die die Ukrainer ausbilden, die taktische Unterstützung liefern. Das braucht man natürlich vor Ort. Die Ukrainer werden auch in England ausgebildet und es gab hier in Ulm in der Wilhelmsburg Trainings an den Leopard-Simulatoren.

Seit 21. Februar 2022 findet durchgehend jeden Mittwoch eine Mahnwache in Ulm statt. Wie groß ist der Zuspruch noch und wie wichtig ist das als Symbol?

Das Symbol ist sehr wichtig, weil wir damit unseren dauerhaften Protest und die dauerhafte Unterstützung der Ukraine kundtun. Der Zustrom ist sehr unterschiedlich. Bei der Mahnwache zum zweijährigen Kriegsbeginn hat auch OB Czisch eine Ansprache gehalten. Katrin Albstieger wollte kommen, war aber verhindert. Da waren gut 200 Leute da.

Wer organisiert die Mahnwachen?

Andreas Raab mit Sebastian Rihm vom Donaubüro zusammen und wir von der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft beziehungsweise die deutsch-ukrainischen Communitys unterstützen. Sana Hanke übersetzt regelmäßig und ich bin auch schon öfters mit Wortbeiträgen aufgetreten.

Wie groß ist die ukrainische Gemeinde hier?

Ulm und Neu-Ulm waren nach dem Zweiten Weltkrieg eine der größten Ukrainischen Diasporas in Deutschland. Es gibt in Neu-Ulm einen Teil eines ukrainischen Friedhofs, wo auch sehr bekannte Ukrainer begraben sind. Es gibt zwei ukrainische Kirchen, die noch aus dieser Zeit stammen. Es gibt auch Fotos aus dieser Zeit, auf denen ich als Kind zu sehen bin. Von dieser alten Diaspora gibt es noch schätzungsweise 200 bis 300 Leute. Viele sind verstorben. Das waren Flüchtlinge aus dem Zweiten Weltkrieg. ▶

JETZT NEU!
DAS BAYERISCHE WEISSBIER AUS DER REGION!

neu

Rad-Weizen naturtrüb

Günzburger WEIZENBIER

BRÄUEREI
Rad-Weizen naturtrüb
KLEINEREN - MIT FORTSCHRITT



„Ich will noch viele Gipfel erobern“

Maryna Zubko stammt ursprünglich aus der Ukraine und verkörpert momentan die Hauptrolle Anna Bolena in der gleichnamigen Oper am Theater Ulm. Der SpaZz traf Maryna Zubko zum Gespräch über ihre künstlerische Arbeit und die emotionale Bindung zum Heimatland



SpaZz: Frau Zubko, Sie sind studierte Koloratursopranistin, wo haben Sie studiert und wie kamen sie nach Ulm?

Maryna Zubko: Die Oma meiner Mutter war Koloratursopranistin, der Opa meines Vaters war Dirigent und Intendant einer Volksbühne in der Nähe von Poltawa. Wahrscheinlich habe ich gewisse Fähigkeiten und Eigenschaften von meinen Vorfahren geerbt und spreche fünf Fremdsprachen und spiele mühelos einige Instrumente. Nach dem Abitur habe ich den Magister in Music Art mit Auszeichnung an der Nationalen Tschaikowsky-Musikakademie der Ukraine, das Diplom in Germanistik an der Kiewer Nationalen Linguistischen Universität, den Master Oper mit Auszeichnung und das Konzertexamen an der Frankfurter Musikhochschule erworben. Mit 23 Jahren sang ich meine erste große Rolle als Violetta in „La Traviata“ an der Kiewer Jungen Oper. Und mit 27 feierte ich mein Debüt am Theater Ulm mit dem Riesenerfolg als Lucia di Lammermoor. Es gab immer Menschen in meinem Leben, die mich entdeckt, gefördert und weitergebracht haben.

Welche Opernrolle war bisher das Highlight in ihrer Karriere?

Ich glaube, mein Highlight habe ich noch nicht erreicht, ich bin ein Steinbock und will noch viele Gipfel erobern. Meine Lieblingsrollen sind aber die in den Opern von Verdi und Donizetti.

Momentan sind Sie mit der Titelpartie in „Anna Bolena“ am Theater Ulm zu sehen, was zeichnet diese Oper aus?

Dramatische Tiefe, wunderschöne Melodien, virtuose Passagen und enorme emotionale Berührungsebenen. Die Dramatik war das Neue für mich in dieser Rolle, durch die ich auch meine Grenzen, Tiefen und Höhen erforschen konnte. Die Rolle der Anna Bolena im Fach Sopranissimo wird mit einem Stimmumfang über drei Oktaven gesungen.

Sie stammen aus der Ukraine, wie gehen Sie mit dem Krieg um, findet eine Verarbeitung in der Kunst bei Ihnen statt?



Anna Bolena von Donizetti:
Maryna Zubko in der Hauptrolle



Als der Krieg ausgebrochen ist, sang ich Zerbinetta und Rosina im „Barbier von Sevilla“. Keine Rollen, in denen man weinen und traurige Emotionen ausdrücken kann. Zuerst dachte ich, ich verkrafte es nicht, auf der Bühne zu stehen, wenn gleichzeitig in der Ukraine unschuldige Menschen sterben und meine Familie in Gefahr ist. Emotional war ich am Boden zerstört. Gleichzeitig wusste ich, meine Studienkollegen und -kolleginnen sind freiwillig an die Front gegangen. Somit darf ich nicht frustriert sein, muss tapfer bleiben, so wie meine Landsleute. In den sogenannten „sozialen“ Medien tauchten Bedrohungen im Zusammenhang mit dem Krieg auf. Deswegen habe ich meine Accounts auf Facebook und Instagram gelöscht. Aktiv bin ich weiterhin nur noch auf LinkedIn. Durch meine Theatereintritte als lustige Zerbinetta und drollige Rosina habe ich meinen Körper und Geist stabilisiert. Parallel zur Theaterarbeit habe ich mich auch um aus der Ukraine geflohene Studenten und Gesangskollegen gekümmert.

Wie viel Kontakt haben Sie in die Ukraine?

Den meisten Kontakt in der Ukraine habe ich mit meiner früheren Professorin in Kiew, Iryna Semenenko. Sie unterrichtet weiter an der Tschaikowsky-Musikakademie. Einige ihrer Studenten sind freiwillig an die Front gegangen; zwei 23jährige sind letzte Woche gefallen. Spenden von Benefizkonzerten mit Prof. Timo Handschuh und mir sind für die medizinische Hilfe und Versorgung der Dritten Sturmbrigade in der Ukraine bestimmt. Meine Familie lebt nun in Deutschland, worüber ich sehr froh bin. Es hat mich viel Kraft und schlaflose Nächte gekostet zu warten, bis meine Eltern hier angekommen sind.

INFORMATION

Kommende Aufführungen –

Anna Bolena

Mi, 27.03., Fr, 05.04., Sa, 13.04.,
Fr, 26.04., So, 12.05.2024

www.theater-ulm.de

**Das Gespräch führte
Philipp Schneider**





Es gab nicht nur schlimme Nachrichten: Nestor Aksiuk erinnert sich auch gerne an schöne Momente bei menschlichen Begegnungen

► Meine Eltern kamen auf diesem Weg hierher. Ich bin hier geboren. Inzwischen gibt es rund 4.000 Ukrainer in Ulm und 1.800 auf der Neu-Ulmer Seite. Das heißt, wir haben gut 6.000 Ukrainer in der Region. Sehr viele in der Tat.

Gibt es auch von ukrainischen Gemeinde Ulm/ Neu-Ulm spezielle Angebote für die Geflüchteten?

Ganz viele! Es gibt viele Angebote, die von den Ukrainern angeboten werden und auch welche von Carmen Stadelhofer. Sie hat auch Projektmittel dafür. Wir, die deutsch-ukrainische Gesellschaft, haben eine ukrainische Schule, die seit einem Jahr um die 70 Kinder unterrichtet – ukrainische Flüchtlingskinder in den Räumen der Martin-Schaffner-Schule. Da haben wir fünf bis sechs Lehrer im Einsatz, die jeden Samstag unterrichten. Dann gibt es Kulturgruppen, in denen Kinder Theater, Gesang oder Lieder einstudieren und aufführen. Es gibt einen Literaturclub, der regelmäßig in der Bibliothek stattfindet. Es gibt Musikgruppen und regelmäßig Veranstaltungen größerer Art. Wir hatten letztes Jahr vier oder fünf Konzerte im Liederkranz. Es gibt Kulturförderprojekte und Theaterstücke, die von Ukrainern inszeniert und aufgeführt wurden, wie Romeo und Julia in Zusammenarbeit mit der AdK. Außerdem gibt es eine Reihe von weiteren Aktivitäten und die Ukrainer haben sich inzwischen schon sehr integriert. Sie tun sich ein bisschen schwer mit der Administration und die, die in Massenunterkünften untergebracht sind, tun sich

schwer, was die Unterkunftssituation betrifft, aber man hört wenige Klagen.

Gehen die Ulmer offen auf die Ukrainer zu?

Es gibt Initiativen, in denen Ulmer Bürger ganz gezielt das Gespräch mit Ukrainern suchen. Die sagen, ich würde mich ganz gern mit jemandem treffen, auch einsame ältere Menschen, sind froh, wenn sie sich mit jemandem unterhalten können. Die Barriere ist die Sprache. Viele sind in Sprachkursen, aber das ist ein schleppender Prozess.

Wenn man helfen möchte, kann man sich einfach bei euch melden und ihr kanalisiert das?

Ja, wir kanalisieren das gerne.

Gab es da schöne Begegnungen, die Ihnen in Erinnerung geblieben sind?

Ja, es gab viele Dankesbriefe, die in einer sehr liebevollen Sprache abgefasst wurden, in denen die Menschen ihre Gefühle ausgedrückt haben. Wir hatten bewegende Benefizkonzerte mit ukrainischen Künstlern. Wir hatten zu Beginn 2022 viele regelmäßige Treffen in der Teutonia, wir haben dort Flüchtlinge mit Essen versorgt. Da war die soziale Versorgung der Stadt noch nicht überall angekommen und die Prozesse noch nicht definiert. Da hatten wir schon sehr schöne Momente, schöne Auftritte von jungen begabten ukrainischen Künstlern, Akrobaten, Musikern und Schauspielern. Darüber haben wir sehr viele begabte junge Menschen kennengelernt, die wir heute noch fördern. ►



► **Wie wichtig sind für euch Dinge wie das Donaubüro oder auch das Donaufest?**

Das Donaufest bietet eine sehr wichtige integrative Möglichkeit, um Menschen zusammenzubringen. Ukrainer mit Ulmer Bürgern oder auch anderen Donau-Anrainern. Das Fest wird gut und positiv angenommen. Es ist inzwischen eine Institution, die man so beibehalten sollte und beibehalten muss. Die Ukrainer beteiligen sich sehr rege daran, es wird etliche ukrainische Beiträge geben, es wird ukrainisches Essen angeboten und es treten ukrainische Künstler aus der Ulmer und Neu-Ulmer ukrainischen Gemeinde auf. Und es werden auch Künstler aus der Ukraine erwartet.

Waren Sie seit Kriegsausbruch in der Ukraine?

Nein. Ich war vom Kultusministerium eingeladen, zu einem Workshop, der ging über eine Woche, über künstliche Intelligenz in der Schule, in der Westukraine, in einem sehr netten Ort in den Karpaten. Ich habe hin- und herüberlegt. Die Zeit hat es nicht zugelassen. Für uns ist es auch ein gefühlt höheres Risiko.

Wo kommt Ihre Familie ursprünglich her?

Meine Familie kommt aus Poltawa, eine Stadt in der Zentralukraine, etwa 130 Kilometer von Kharkiv entfernt. Da ist momentan kein Krieg, da es keine strategisch wichtige und keine sehr große Stadt ist. Da kommt mein Vater her. Meine Mutter kommt aus Tschernihiw, einer ländlich ge-

prägten Stadt nördlich von Kiew. Eine Stadt, die nahe an der russisch-belarussischen Grenze liegt und regelmäßig angegriffen wird.

Was macht für Sie die Ukraine aus?

Natürlich die ukrainische Kultur. Ich habe eine ukrainische Identität, die man erst mit der Zeit merkt oder auch lebt. Ich wurde ukrainisch erzogen. Ich ging in die ukrainische Samstagsschule, die ich als Kind natürlich gehasst habe. Ich musste immer ukrainisch lesen in der Freizeit. Heute bin ich dafür sehr dankbar. Ich bin hier großgeworden mit relativ bekannten Ukrainern. Es gab einen ukrainischen Schriftsteller, der in Neu-Ulm begraben ist: Ivan Bahrjanyi. Der wird in der Oberstufe als Literatur gelesen und viele Ukrainer pilgern zu seinem Grab. Seine Frau war meine Taufpatin. Das ist sicherlich auch ein Punkt, warum ich mich jetzt so für die Ukraine einsetze.

Aber Sie fühlen sich zugleich als Ulmer?

Ja! Ich kam in Neu-Ulm zur Welt, habe ein paar Jahre in Hamburg gearbeitet, habe im Ausland studiert, bin dann aber doch zurückgekommen. Nach dem Abi habe ich gesagt, da komme ich nur noch zu Besuch her.

Was macht Ulm für Sie aus?

Es ist eine liebenswerte und schöne, gutgelegene Stadt mit hohem Freizeitwert. Ich habe in Pforzheim studiert und viele Jahre dort gelebt, dann acht Jahre in Hamburg. Das hat alles seine Vor- und Nachteile, aber hier habe ich meine

„Das Donaufest bietet eine sehr wichtige integrative Möglichkeit, um Menschen zusammenzubringen

Nestor Aksiuk über das Internationale Donaufest, das dieses Jahr wieder stattfindet

Familie, mein Netzwerk und meine Wurzeln. Meine Mutter lebt noch hier und zwei Geschwister. Weitere Geschwister leben in Südamerika. Das ist ein bisschen weitläufiger.

Sie haben eine größere Werbeagentur hier. Wie viele Mitarbeiter haben Sie, was sind die Angebote?

Wir sind sechs Leute und etliche Freelancer für spezielle Aufgaben, eine Fullservice-Agentur, Digital und Print. Wir machen Online-Themen von der einfachen Webseite bis zu einem mehrsprachigen Shopsystem. Außerdem entwickeln wir Corporate Brands und komplette CI-Themen. Von der Visitenkarte bis zu mehrsprachigen Katalogen machen wir im Printbereich alles. Wir betreuen Kunden im Messebereich. Unsere Kunden kommen aus dem Süddeutschen Raum, sind meist Klein- und Mittelstand, aber auch Kommunen. Uns gibt es seit fünfzehn Jahren. Ich habe Marketing und Werbung studiert, war in Hamburg, habe da fürs Fernsehen gearbeitet und mich irgendwann selbständig gemacht.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Kultur und Theater auf jeden Fall. Ich lese leider inzwischen nicht mehr so viele Bücher wie früher. Das iPad verdrängt ein bisschen die Bücher und man liest mehr Nachrichten als Literatur. Leider. Aber ich bemühe mich wieder Bücher zu lesen. Ich fahre Fahrrad, treibe regelmäßig Sport, fotografiere leidenschaftlich gerne und das mache ich auch beruflich. Ich reise sehr gerne.

Wo gehen die Reisen hin? Gibt es bevorzugte Ziele?

Ich habe Südamerika oft bereist, familienbedingt. Ich war schon in Bolivien, Brasilien, Chile, Peru, habe die Anden ▶

Burkhardt

WIR SIND VON HIER

Echt schwäbisch.
Echt lecker.

DAS GEHEIMNIS EINER GUTEN SCHORLE? EINFACH EIN GUTER WEIN.

Für unsere erfrischenden Burkhardt Weinschorlen veredeln wir nur speziell ausgewählte Weinsorten. Fruchtig-weiß oder sanft-rosé – für einen gemeinsamen Abend mit Freunden oder für welche gesellige Gelegenheit auch immer.

www.burkhardt-fruchtsaefte.de



„ Da hatten wir schon sehr schöne Momente, schöne Auftritte von jungen begabten ukrainischen Künstlern, Akrobaten, Musikern und Schauspielern

Nestor Aksiuk über die regelmäßigen Treffen seit Kriegsbeginn in der Teutonia Ulm

► überquert – aber nicht zu Fuß – und war schon fast in Feuerland, also ganz im Süden. Mein Großvater ist nach dem Zweiten Weltkrieg nach Buenos Aires ausgewandert. Mein Vater ist irgendwann nachgezogen und hat da eine zweite Familie gegründet. Als ich noch studiert habe, war ich da sehr oft. Heute nicht mehr so oft, aber ich habe zwei Brüder und eine Schwester, die noch in Südamerika leben und die ich besuche. Einer lebt in der Karibik. Insofern sind das Ziele, die ich gerne ansteuere. Es gibt aber noch viele Orte, in denen ich noch nicht war, Afrika und China zum Beispiel.

Sie haben gesagt Theater. Gehen Sie ins Theater Ulm?

Ja, Schauspiel und Musiktheater – da bin ich ein großer Freund und Liebhaber der klassischen Musik, wir haben eine begnadete ukrainische Koloratursopranistin und einen umwerfenden Tenor am Ulmer Theater, sie sind Freunde und Teil meiner kulturellen Identität.

Darf es auch moderne Musik sein?

Ja, ich gehe aber nicht mehr auf jedes Konzert, wie ich das früher gemacht habe. Ich höre moderne Musik in der Freizeit und klassische Musik eigentlich nur im Theater.

Ist Genuss für Sie wichtig?

Sehr! Gerne Sterneküche, soweit man es sich halt leisten kann. Ich koche sehr viel und sehr gerne. Auch ausgetüfelt, soweit es die Zeit zulässt. Ich esse schon manchmal Fleisch, aber von ganz bestimmten Destinationen. Natürlich auch hier aus der Region. Ich bin seit vielen Jahren

Slowfood-Mitglied, gehe gerne auf die entsprechenden Messen, aber treffe mich leider nicht mit dem Zirkel hier. Fisch mache ich auch sehr viel.

Gibt es dann auch ein einen Wein dazu?

Unbedingt! Rot zum Beispiel aus Spanien oder Italien und Pfälzer bei den Weißweinen. Ich bevorzuge deutsche Weißweine, da gibt es tolle Rieslinge.

Gibt es in der Ukraine Wein?

Ja, aber der ist jetzt nicht so umwerfend. Das sagen selbst die Ukrainer. Die Georgier haben sehr guten Rotwein. Es gab den bekannten Krimsekt. Da gab es in den Kellereien teilweise uralte Flaschen, die aber geplündert wurden. Die Ukrainer haben nicht so die Weintrinker-Kultur. Die trinken entweder Wodka oder Bier.

Mit wem möchten Sie mal im Aufzug stecken bleiben?

Mit dem Kanzler! Dann würde ich ihn auf Taurus ansprechen. Wir haben einen T-Shirt-Shop gleich nach Kriegsbeginn aufgesetzt. Da gibt es Designs, die gegen den Krieg demonstrieren. Dort ist momentan die stärkste Nachfrage nach Taurus-T-Shirts. Die Leute wollen so etwas natürlich auf den Demos tragen.

Was fällt Ihnen spontan ein zu ...

... Gunter Czisch?

Ein begnadeter, guter Bürgermeister der Stadt Ulm, den man leider abgewählt hat.

... Martin Ansbacher?

Hoffentlich wird er die Weitsicht und die Fußstapfen, die Gunter Czisch hinterlassen hat, weiterführen.

... Vitali Klitschko

Erfolgreicher Boxer und Bürgermeister.

Ist es ein Glück, dass jemand, der eine so gute Verbindung zu Deutschland hat, Bürgermeister von Kiew ist?

Absolut, weil er gleich nach Beginn des Krieges sehr viele Hilfen in Deutschland aktivieren konnte. Sein jüngerer Bruder war letzte Woche bei Maischberger und sah sehr erschöpft aus. Die sind sehr beliebt in Deutschland und haben ein sehr integriertes Image als Sportler und sind wichtige Botschafter.

Ihr Wunsch an Ulm und Neu-Ulm?

Mehr gemeinsame Feste wie das Donaufest. Jede Stadt hat ihr eigenes Marketing und ich finde, man müsste mehr als Doppelstadt auftreten, indem man mehr gemeinsame Veranstaltungen macht.

Unsere obligatorische „Schlussfrage“: Bitte stellen Sie dem SpaZz eine Frage ...

Was treibt euch an, jeden Monat ein neues Heft rauszubringen?

NEU!

Das Nachhaltigkeitsmagazin

für Ulm, Neu-Ulm,
Alb-Donau und Schwaben

kostenlos erhältlich
an allen bekannten
SpaZz-Auslagestellen



ANNA BOLENA

TRAGEDIA LIRICA IN ZWEI AKTEN VON FELICE ROMANI
MUSIK VON GAETANO DONIZETTI

LETZTE
VORSTELLUNGEN
MI, 27.03. / FR, 05.04. /
SA, 13.04. /
FR, 26.04.2024



Mit freundlicher Unterstützung
der Freunde und Förderer
des Ulmer Theaters e.V.

kultur in ulm



**THEATER
ULM**

WWW.THEATER-ULM.DE / KASSE 0731 – 161 44 44

